

Was ist Kultur?

Anja Oesterhelt

Abstract:

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile, die auch unabhängig voneinander gelesen werden können. Ein erster Teil (Kapitel 1 - 4) führt in die Geschichte des Kulturbegriffs und die Kulturtheorien unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen ein und richtet sich damit an ein fächerübergreifendes Publikum. Ein zweiter und dritter Teil dürfte vor allem Literaturwissenschaftler interessieren: Hier werden Christoph Martin Wielands Aristipp (Kapitel 5) und Johann Wolfgang von Goethes Wanderjahre (Kapitel 6) unter verschiedenen kulturtheoretischen Perspektiven interpretiert. Ein abschließender Teil (Kapitel 7) resümiert wichtige Ergebnisse.

How to cite:

Oesterhelt, Anja: „Was ist Kultur? [Review on: Heinz, Jutta: Narrative Kulturkonzepte. Wielands "Aristipp" und Goethes "Wilhelm Meisters Wanderjahre". Heidelberg: Winter, 2006.]“. In: KULT_online 13 (2007).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2007.377>

© beim Autor und bei KULT_online

Was ist Kultur?

Anja Oesterhelt

Jutta Heinz: Narrative Kulturkonzepte. Wielands Aristipp und Goethes Wilhelm Meisters Lehrjahre. Heidelberg: Winter, 2006. 551 S., Hardcover, 63 €. ISBN 3-8253-5135-1

Was ‚Kultur‘ ist, das ist schwer zu sagen, aber wenn man vom Wort auf die Sache schließen darf, dann ist sie sicherlich eins: anschniegbar. Die ‚Kultur‘ hat mittlerweile mit fast jedem Wort angebändelt, und ob wir lesen, streiten oder essen, wir sprechen inzwischen lieber von unserer Lese-, Streit- oder Esskultur. So wie die Alltagssprache kommt auch die Wissenschaftssprache ohne ‚Kultur‘ nicht mehr aus: Mit Beginn des 20. Jahrhunderts nehmen Wortbildungen wie Kulturgeschichte, Kultursoziologie, Kulturphilosophie, Kulturanthropologie zu, ja gar vor die Wissenschaft im Ganzen hat sich das Wörtchen in triumphaler Geste gesetzt. Nach dem Brüchigwerden der Paradigmen des Geistes und des Sozialen bietet sich die Kulturwissenschaft seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts mit Vehemenz als Substitut und zugleich Integrativ der Geistes- und Sozialwissenschaften an und liefert seitdem auch in der Germanistik Zündstoff für grundlegende Kontroversen über das Selbstverständnis des Faches.

Vor diesem Hintergrund leistet Jutta Heinz mit ihrem Beitrag zu "Narrativen Kulturkonzepten" viel: weil sie so anregend wie unaufgeregt über einflussreiche Kulturtheorien der letzten zweihundert Jahre informiert und damit deren Relevanz jenseits der Debatten um Leitwissenschaften plausibel macht. Und weil sie zwischen disziplinübergreifender Kulturtheorie und spezifischer Arbeitsweise der Germanistik - der detaillierten Textinterpretation, die den literarischen Eigenwert des Textes ins Zentrum stellt - zu vermitteln sucht.

Sehr gelungen ist der erste Teil der Monografie, in dem jeweils im historischen Durchgang vom 18. Jahrhundert bis heute ein kenntnisreicher Überblick über Kulturbegriff und -theorie der verschiedenen Disziplinen Kulturgeschichte, -philosophie, -soziologie und -anthropologie geliefert und die spannungsreiche Beziehung von Kulturwissenschaft und Literaturwissenschaft nachgezeichnet wird. In einem zweiten und dritten Teil werden Christoph Martin Wielands und Johann Wolfgang von Goethes späte Romane Aristipp und seine Zeitgenossen und Wilhelm Meisters Wanderjahre interpretiert. Die deutende Analyse der Romane in Bezug auf das Kulturthema bietet sich insofern an, als beide Romane gleichermaßen ‚welthaltig‘ sind, also nicht vornehmlich Einzelschicksale, sondern ein komplexen Gefüge unterschiedlichster Lebensbereiche darstellen.

Die Verbindung von Kulturtheorie und Textanalyse stellt sich im zweiten und dritten Teil als problematisches Unterfangen heraus. Denn indem Heinz die verschiedenen Zugriffsmöglichkeiten, die im ersten Teil historisch und systematisch entwickelt wurden, als Schema für die

Romaninterpretationen verwendet, suggeriert sie eine methodische Stringenz, die nicht einzulösen ist. Wie soll beispielsweise ein auf etwas über zehn Seiten entwickelter Überblick über kultursoziologische Ansätze, unter die so umfassende Theorien wie die von Norbert Elias und Niklas Luhmann fallen, befriedigend auf den jeweiligen Roman angewandt werden, zumal wenn zusätzlich noch eine kulturgeschichtliche, ein kulturanthropologische und ein kulturphilosophische Interpretation geleistet werden soll? Die Vielzahl von theoretischen Zugriffen auf den Text vermag zwar, viele von der Forschung vorgelegte Interpretationsansätze zu integrieren und damit der Komplexität der Romane Rechnung zu tragen. Aber aus der Zusammenschau resultieren kaum neue Erkenntnisse. Das ist vor allem ein strukturelles Problem: Wie soll Raum für Interpretationen bleiben, die dem von der Wieland- und Goethephilologie schon Geleisteten entscheidend Neues hinzufügen können, wenn man mit dem Kulturbegriff potentiell aufs Ganze geht - denn Kultur ist ja eigentlich alles: die literarische Darstellung von Städten genauso wie von Beziehungsstrukturen, von politischen Verfassungen genauso wie von Kommunikationsformen. Der Vorteil eines Interpretationsansatzes, der prinzipiell alle Aspekte eines Textes erfassen kann, wird so zugleich zum Hindernis.

Als Überblick über die Kulturtheorien funktioniert das auf relative Vollständigkeit zielende Konzept dagegen umso besser und besonders dem übrigens auch stilistisch sehr gelungenen ersten Teil gilt deswegen die Empfehlung dieses Buches.